

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 56 (1962)
Heft: 9

Rubrik: Mein erster Flug

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen

Das ist ein Ausspruch Goethes. Johann Wolfgang Goethe war ein berühmter Dichter. Verse aus seinen Werken stehen vielmehr hinten auf den Kalenderzetteln. Sein bekanntestes Schauspiel heißt «Faust». Das ganze Leben arbeitete er daran. Er kürzte und verbesserte. Und da drin finden wir die Zeile, die ich als Titel gewählt habe.

Wenn ich euch von meinen Schildkröten im Garten erzähle, von Zorica und Stefko, dann finden viele: Interessiert uns nicht. Wir ziehen Reiseabenteuer vor. Andere verlangen Berichte aus dem Sportgeschehen. Langweilig, reklamieren die dritten.

Wir wollen lachen. Wir verlangen Nebelspalter-Humor. So bringt jeder seine Wünsche an. Jeder hat andere Bedürfnisse: Politik, Technik, Wirtschaftsnachrichten. Damit scheine ich es getroffen zu haben: Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen. Für jeden Geschmack. Kunterbunt. Wie ein Hors d'œuvre, eine gemischte Salatplatte, garniert mit Eiern, schmackhaft und farbig, mit Thon und Sardinen.

So tische ich denn auf. Das Wasser läuft uns im Munde zusammen.

E. H.

Mein erster Flug

Schon am Vortage trug ich eine Flugkarte auf mir. Basel—Zürich. Preis 15 Franken. Das ist schon lange her.

Ich hatte eine schlimme Nacht. Mein Bett schaukelte, erhob sich in die höchsten Höhen und eine Stimme redete fortwährend auf mich ein: Weshalb bist du gerade heute geflogen. Heute ist ungünstiges Wetter. Die Motoren sind defekt. Das Flugzeug wird abstürzen. Das Leben ist so schön gewesen. Warum mußte das geschehen? Warum schon sterben? Was werden deine Eltern und Freunde sagen, wenn sie an deinem Grab stehen? — Da stach mein Bett erst senkrecht in den Himmel, verlor an Kraft, wurde langsamer, stand still und überschlug sich. Ich kroch unter die Decke, um den Aufschlag zu mildern. Ein Ruck in den Knochen — ich erwachte schweißtriefend.

Ich erzählte keinem Menschen von meinem Traum. Ein Freund fuhr mich hinaus aufs Flugfeld. Ich lächelte ihm zu Gefallen. Ich verabschiedete mich und kletterte als erster Passagier an Bord. Ganz vorn nahm ich Platz. Zwischen Propeller und Flugzeugnase konnte man von hier aus zu Bo-

den blicken. Ich hakte den Gürtel ein und wartete. Wir waren höchstens fünf Fluggäste. Die Propeller wurden angedreht. Es knallte. Rauch verdunkelte das Fenster. Mein Gott, jetzt brennt die Kiste, bevor sie aufsteigt! Aber das Schreckliche traf nicht ein.

Die Motoren brüllten und heulten immer mehr. Als die Türe geschlossen wurde, hörte ich beinahe nichts mehr davon. Unten wurde begrüßt, die Radpflöcke wurden weggezogen und bald hernach sausten wir über die Piste. Ich verfolgte den Vorgang sehr aufmerksam. Es war, als behalte das Flugzeug seine Höhe, aber der Boden sank immer tiefer und tiefer. Über Basel kippte der silberne Vogel unvermutet nach links. Ich lag mit dem Ellbogen auf dem Fenster und starrte auf den Rhein hinunter. Der unheimliche Traum geht in Erfüllung. Mein Lebensende ist nahe. Mein einziger und letzter Flug.

Aber wir fingen uns wieder auf. Die Flügel richteten sich wieder in normale Lage. Es war nur eine Wendung gewesen. Jetzt folgten wir dem Flußarm aufwärts. Über uns große schwarze Wolkenfetzen, in der

Ferne ein heller Streifen über den Alpen.
Unten auf Straßen, Feldern und vor den Häusern Spielzeuge: Karren, Autos, Kühe und winzige Menschenkinder.

Wuuupp! Wir sackten plötzlich ab, aber in der nächsten Sekunde zog das Flugzeug



wieder an. Dieses Aufwärtsziehen setzte sich durch meinen ganzen Körper fort über die Magengegend hinauf, so daß es sehr

Sämtliche Einsendungen sind zu adressieren:

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Postfach, Münsingen

unangenehm kitzelte. Wir gelangten noch einige Male in solche Luftlöcher, besonders über dem Bötzberg und dem Städtchen Brugg. Wenn schon abstürzen, dann jetzt, über diesen ausgedehnten Wäldern, dachte ich. In diesen Tannwipfeln würden wir uns sehr weich absetzen, ohne jeden Schaden.

Aber ich überlebte den ersten Flug. Wir landeten heil in Dübendorf. Und jetzt, wo ich wieder auf festem Boden stand, genoß ich nachträglich erst recht jede Einzelheit.

E. H.

Ich war in Ulm

Du wirst selbstverständlich sofort den Atlas aufschlagen und auf der Deutschlandkarte Ulm suchen. Auf welchem Weg bin ich wohl aus der Schweiz dahingelangt?

Zu den Ulmer Berühmtheiten gehört unter andern auch der Schneidermeister Albrecht Ludwig Berblinger. Er machte am 31. Mai 1811 auf der Adlerbastei einen Flugversuch. Er wollte seine selbstgebauten Flügel vorführen. Sie waren aus Weidenstäbchen und Stoff verfertigt. Die Bürger der Stadt trafen sich auf der Bastei. Bauern, Mönche und Klosterschüler, ja gar Herzog Heinrich von Württemberg war mit seiner Gemahlin anwesend. Prächtig gekleidet, bestieg Berblinger ein zwanzig Meter hohes Holzgerüst. Auf ein Zeichen des Stadthauptmannes fingen die aufgestellten Posaunenbläser zu spielen an. Der Erfinder schloß die Augen, atmete ruhig und sprang ins Leere. Der Versuch schien zu gelingen. Der Mann schwieb wahrfaf-

tig über der Donau. Die Menge jubelte und winkte mit Tüchlein und Hüten. Da knackte es verdächtig in den Weidenstäben. Der menschliche Adler, der vom Himmelsflug geträumt hatte, sackte senkrecht in die Donau ab. Fischer, die mit ihren Booten bereit waren, zogen den Verunglückten aus dem Wasser und befreiten ihn von seinem Gestell. Statt den Mann zu loben und zu ehren, wurde er verlacht und verspottet. Berblinger heiratete 1822 eine Schweizerin. Am 28. Januar 1829 soll er in einem Armenhaus an Auszehrung gestorben sein.

Erst die Brüder Wright (USA) bauten 1903 das erste brauchbare Flugzeug. In einem Museum in Washington ist es heute noch zu besichtigen. 1909 überflog Blériot den Ärmelkanal. Der Amerikaner Byrd überquerte 1926 den Nordpol und 1929 den Südpol.

E. H.